

## Die Versöhnung lag in weiter Ferne

### Der ständige Konkurrenzkampf

Der Weg zur «Versöhnung» der beiden Musikvereine war voller Hindernisse und Schwierigkeiten. Eine Beilegung der Zwistigkeiten lag für viele Jahre in weiter Ferne.

Kaum hatten sich die beiden Vereine formiert, entbrannte zwischen der «roten» und der «schwarzen» Musik ein heftiger Konkurrenzkampf, der sich wenigstens auf das musikalische Niveau recht positiv auswirkte.

Nach übereinstimmenden Aussagen von Musikanten der beiden Vereine spielte die Musikkapelle anfänglich besser als die Bürgermusik. Dieses hohe musikalische Niveau hatte die Musikkapelle grösstenteils ihrem begabten Dirigenten Ernst Graf zu verdanken.

Später verbesserte sich die Bürgermusik und gewann die musikalische Oberhand, was heute wie damals als Verdienst des fürstlichen Musikdirektors Adolf Büchel gewürdigt wird. Noch befinden sich im Notenarchiv der Harmoniemusik Musikstücke aus jener Zeit, an die sich die Musikanten heute nicht mehr heranwagen.

Zuweilen trieb der Konkurrenzkampf die Musikanten auch zu sonderbaren Leistungen an. So soll ein Musikant nach dem Tode seines Vaters, während der Trauerzeit, den Kleiderschrank als Schalldämpfer gebraucht haben, um nicht auf seine täglichen Übungen verzichten zu müssen, und um «bei Ansatz» zu bleiben. Nur auf diese Weise konnte er auf seiner Trompete üben, ohne den Nachbarn Grund zur Klage zu geben.

Auch die Anzahl der Vereinsmitglieder war ein dauerndes Konkurrenzthema. Nach einer Erzählung von Josef Meier («dr' Pepili») hatte die Bürgermusik 23 Mitglieder und marschierte in 5 vollen Reihen. Die Musikkapelle hatte zwei bis drei Musikanten mehr und marschierte in 6 vollen Reihen. Als eines Tages beide Vereine zu einem Fest ausrückten, marschierte plötzlich auch die Bürgermusik in 6 Reihen. Sie hatte kurzentschlossen einen dem Verein nahestehenden Nichtmusikanten geholt, ihm einen Es-Bass umgehängt und die lückenhaften Reihen aufgefüllt. Damit der musikunkundige Bassist kein Unheil anrichten konnte, war hinter seinem Mundstück ein Zapfen eingeschlagen. So konnte der Neuling dicke Backen machen, und kein falscher Ton entwich dem Instrument des frischgebackenen «Musikanten»!

Recht unerfreulich hingegen trug sich der Konkurrenzkampf auf politischer Ebene zu. Wie an allen Fronten Europas prallten die politischen Gegensätze auch zwischen den Vereinen mit vehementer Härte aufeinander.